

# Pettauer Zeitung

erscheint jeden Sonntag.

Preis für Pettau mit Zustellung ins Haus: Vierteljährig fl. 1.20, halbjährig fl. 2.40, ganzjährig fl. 4.80, mit Postverendung im Inlande: Vierteljährig fl. 1.40, halbjährig fl. 2.80, ganzjährig fl. 5.60. — Einzelne Nummern 10 kr.

Schriftleiter: Josef Felsner, Allerheiligengasse 14. — Verwaltung und Verlag: W. Blanke, Buchhandlung, Hauptplatz Nr. 6.

Handschriften werden nicht zurückgestellt, Ankündigungen billigt berechnet. — Beiträge sind erwünscht und wollen längstens bis Freitag jeder Woche eingesandt werden.

## Gemeinderaths-Sitzung.

Für die ordentliche öffentliche Gemeinderaths-Sitzung am 9. Oktober 1896 nachmittags 3 Uhr im Sparcassesaale wurde nachstehende Tagesordnung ausgegeben:

1. Verlesung des Protokolles der letzten Gemeinderaths-Sitzung.
2. Mittheilungen.
3. Bericht der Section I betreffend den zwischen den Eheleuten Ackermann und der Stadtgemeinde zu schließenden Mietvertrag.
4. Bericht der Section I und III über das Gesuch der städtischen Nachwächter und Lampenanzünder um Lohnerhöhung.
5. Bericht der Section I und III betreffend die Herstellung eines Fensters in der Stadtpfarrkirche auf Kosten der Stadtgemeinde.
6. Bericht der Section III betreffend Reconstruction der Straße beim Militär-Verpflegsmagazine.
7. Bericht der Section II über das Gesuch des Anton Wastan um Überziehung einer Grenzmauer.
8. Bericht der Section III betreffend die Wohnung des Organisten der Stadtpfarrkirche.
9. Bericht der Section III über das Gesuch der Theresia Beran um Vermietung eines Gewölbes im Theatergebäude.
10. Bericht der Section III über das Gesuch der freiwilligen Feuerwehr um Flüssigmachung der Dotation pr. 143 fl.
11. Bericht der Section III betreffend Vergütung der Petroleumlieferung für die Stadtbeleuchtung.
12. Bericht der Section III über die Eingabe des H. Sadnik pcto. Ablösung eines Grundstreifens im Stadtwalde.
13. Bericht der Section IV über das Gesuch der W. Ruzbauer um Ertheilung der Concession zum Ausschank von Kaffee.
14. Anträge des Armenrates.
15. Allfälliges.
16. Vertrauliche Sitzung.

Nach Constatirung der Beschlussfähigkeit begrüßt der Vorsitzende, Herr Bürgermeister Josef Drnig, die Versammelten und erklärt die Sitzung für eröffnet.

Tagesordnung wird wie folgt erledigt:

1. Das Protocoll der letzten Sitzung wird verlesen und genehmigt.
2. Mittheilungen: a) den Dank Sr. Majestät des Kaisers für die loyale Kundgebung anlässlich Seines Geburtstages am 18. August 1896 an die Stadtvertretung und den Stadtschulrath. — b) Mittheilungen über das Project eines Schlachthausbaues und der damit verbundenen Fortsetzung der Drauquais. — c) Mittheilung von der Zusage des k. k. Ministeriums des Innern, zum Baue einer eisernen Draubrücke einen Beitrag (18.000 fl.) leisten zu wollen. Der Vorsitzende bespricht diese Frage des Näheren und nach seinen Ausführungen wird der Beschluss gefasst, neuerlich an das Land und

die h. Regierung um Übernahme eines Theiles der Baukosten heranzutreten.

3. Der Mietvertrag wird nach der von der Section beantragten abgeänderten Fassung nach lebhafter Debatte angenommen. Referent Gemeinderath Filasferro.

4. Den Petenien werden die Tagelöhne auf 70 kr. erhöht. Referent Gemeinderath Filasferro.

5. Die Section beantragt, dem Ansuchen Folge zu geben und die Kosten pr. 1050 fl. für ein von der Stadtgemeinde gewidmetes Kirchenfenster in noch zu bestimmenden Jahresraten zu bestreiten. Referent Gemeinderath Filasferro.

6. Nach dem Sections-Antrage wird die Herstellung des fraglichen Fahrweges beschlossen und dem Militär-Arar die bezügliche Erklärung ausgestellt. Referent Gemeinderath Steudte.

7. Dem Gesuche wird Folge gegeben. Referent Gemeinderath Kasimir.

8. Nach dem Sectionsantrage wird die Zuschrift der hv. Pfarrvorsteherung dahin erledigt, dass die Wohnung für den Organisten im Benefiziatenhanse in der Färbergasse beschafft, für Musikproben jedesmal ein Lehrzimmer der Mädchenschule zur Verfügung gestellt werden wird. Die Beistellung einer Wohnung für den Mesnergehilfen wird abgelehnt. Referent Gemeinderath Roskmann.

9. Das Gewölbe wird der Gesuchstellerin gegen den angebotenen Mietzins von 120 fl. gegen dem überlassen, dass sie auch in die Auslage Gegenstände vor dem Gewölbe nicht aufhängen oder auslegen dürfe. Referent Gemeinderath Blanke.

10. Der Betrag wird nach dem Sectionsantrage flüssig gemacht. Referent Gemeinderath Kasimir.

11. Der Firma Brüder Mauretter, die unter den drei Offerenten das billigste, d. i. 100 Kilo Primapetroleum pr. 18 fl. 10 kr. eingereicht hat, wird die Lieferung für den Bedarf der Stadtgemeinde übertragen. Referent Gemeinderath Blanke.

12. Über Sectionsantrag wird das Anbot als zu gering abgelehnt und die Arrainer vom beschlossenen Verlaufe im Ausschreibungswege in Kenntnis gesetzt werden. Referent Gemeinderath Roskmann.

13. Dem Ansuchen wird nach dem Sectionsantrage Folge gegeben. Referent Gemeinderath Blanke.

14. Die Anträge des Armenrathes werden angenommen und dessen Beschlüsse sanctionirt.

15. Allfälliges. Gemeinderath Filasferro bringt die Zuschrift des Handelspremiiums wegen Wahl eines Mitgliedes in den Schulausschuss der kaufmännischen Fortbildungsschule zur Verlesung. Gewählt wird Herr Bürgermeister J. Drnig.

Gemeinderath Filasferro: Franz Cech weigert sich, einen Pachtrückstand von 30 kr. für die in seiner Benützung stehende, der Stadtgemeinde Pettau gehörige Grundparcalle bei seinem Anwesen an der Grajena zu bezahlen. Der Sectionsantrag, dem Herrn Franz Cech den Pachvertrag zu kündigen, wird angenommen.

Gemeinderath Steudte: Die Eheleute Toplak

in Rabeldorf Nr. 19 bitten um Befreiung von der Brückenmauth für Wirtschaftsführen von und nach einer von ihnen erstandenen Wiesenparzelle in Unterraun. Das Ansuchen wird nach dem Sectionsantrage abgelehnt.

Gemeinderath Kasimir fragt an, wie die Angelegenheit bezüglich des Baues einer Veranda am Perron des hiesigen Bahnhofes stehe? Der Vorsitzende gibt Aufschluss.

Gemeinderath Roskmann ersucht um Beistellung des städtischen Fuhrwerkes zur Verschönerung von 50 Cubikmeter Schotter, welche die Südbahn-Gesellschaft dem Verschönerungsverein geschenktweise zur Herstellung eines Fußweges durch die zweite Bahnallee überlassen hat, wird bewilligt.

Gemeinderath Kasimir stellt den Antrag auf Vermehrung der öffentlichen Laternen zur besseren Beleuchtung der frequentesten Gassen und Plätze. Der Section zum Studium und zur Berichterstattung zugewiesen.

Gemeinderath Filasferro stellt den Antrag, die Brenndauer der städtischen Laternen um zwei Stunden, das ist bis Mitternacht zu verlängern. Angenommen.

Vizebürgermeister Franz Kaiser beglückwünscht Herrn Bürgermeister Josef Drnig zu seiner Wahl zum Landtagsabgeordneten (lebhafter Bravorufe!) und ersucht ihn, auch in dieser Stellung das Wohl der Stadt so warm zu fördern, wie er es als Bürgermeister thue. (Bravo!) Der Vorsitzende dankt sichtlich bewegt für diese spontane Ovation und verspricht sein Bestes zu thun zum Wohle der Stadt, deren Gebeihen ihm so innig am Herzen liege. (Bravo!)

Sohin Schluß der öffentlichen Sitzung.

## Pettauer Wochenbericht.

(Der Namenstag des Kaisers) wurde Sonntag den 4. Oktober durch ein feierliches Hochamt, celebrirt von dem hochwürdigen Herrn Propst, in der Haupt- und Stadtpfarrkirche festlich begangen. Dem Gottesdienste wohnten die Chefs und dienstfreien Beamten aller hiesigen k. k. Staats- und anderen Ämter in Galauniform oder schwarzer Galaleidung bei. In Vertretung des abwesenden Bürgermeisters erschien Herr Vizebürgermeister Franz Kaiser beim Festgottesdienste, dem auch die Lehrkörper und Schüler der hiesigen Lehranstalten, die dienstfreien Officiere der Garnison, die dienstfreien Gendarmen und Finanzwache-Angestellten, die Abtheilungen des F.-M. Erzherzog Albrecht-Militär-Veteranen-Vereines und des Krieger-Vereines, sämmtlich en parade adjustirt, und eine große Menge Andächtiger beiwohnten. Bei der Messe wirkte die in Pettau bei ihrem Verwandten, Herrn k. k. Hauptsteueramts-Controllor Raschka, auf Besuch weilende Frau Elise Edle von Lohnbach, Staatsbahningeniurgattin, aus Gefälligkeit am Chore mit. Frau von Lohnbach verfügt über geradezu prachtvolle Stimmittel und ein Solo mit Orchesterbegleitung während des Offertoriums begeisterte die Kenner derart, dass es nach dem Gottesdienste wie ein musikalisches Ereignis besprochen wurde. Jedenfalls hat die Dame mit

ihrer außergewöhnlichen Kunstleistung sich den öffentlichen Dank erworben, den sie hiermit freundlich entgegennehmen wolle.

**(Abschiedskneipe.)** Unser deutscher Turnverein veranstaltete am 2. d. M. im Sonderzimmer des Hotels Lamm eine Abschiedskneipe anlässlich des Scheidens seines Mitgliedes Herrn H. Wegschaidler, der am 4. d. M. zur Ableistung seiner Militärdienstpflicht im k. u. k. 87. Infanterie-Regimente nach Cilli einrückte. Die Abschiedskneipe war nicht nur sehr zahlreich besucht, es waren gegen 40 Turner erschienen, sondern auch äußerst animirt. Der Sprechwart des Vereines, Herr Lehrer Josef Wehinger, hielt eine sehr warm empfundene Abschiedsrede an den Scheidenden, der stets ein sehr eifriges Mitglied gewesen und der im Vereine das beste Andenken hinterläßt. Die Turner brachten ihm denn auch ein lebhaftes, aus vollem Herzen kommendes „Gut Heil!“ zum Abschiede. Nachher versloß der Abend allzurasth unter frohem Beisammensein, gewürzt durch frische Kneipleder und nationale Sangesweisen, während welchem Beisammensein manch kräftig Wort, den nationalen Standpunkt des Vereines betonend, gesprochen wurde. Besonders lobenswert von unserem Turnverein ist die Pflege des Volksliedes; steirische Vereine sind ja doch besonders dazu berufen, unsere innigen, schalkhaften, gemüthlichen und was besonders betont werden mag, deutschem Gefühle für Sittlichkeit, dem das halbe Botenthum des modernen, sich mit Volksthümlichkeit schmückenden und verkünstelten Singsangs wenig behagt, steirische Volkslieder zu pflegen und in Ehren zu halten. Schön ist auch, das unser Turnverein Kneipstrafen für jedes unnütze Fremdwort und für die Anrede: „Herr“ eingeführt hat. Unter treuen Kameraden, wie es die Turner sind und sein sollen, genügt die Anrede „Turner X oder Y“ vollständig und es fällt dabei die oft recht unnütze Betonung der gesellschaftlichen Stellung des Einzelnen nicht zum Schaden der Kameradschaft fort. „Gleiche Brüder, gleiche Klappen!“ sagt ein gutdeutsches Sprichwort und das fördert die Geselligkeit. Bis Mitternacht blieben die Turner beisammen und am Tage der Einrückung gaben auch viele dem Scheidenden Turnbrüder das Geleite zum Bahnhofe.

**(Einrücken.)** Die jungen Männer, welche bei der heurigen Assentierung das Los traf, drei Jahre des Kaisers Rock zu tragen, es ist mancher Sohn Pettaus darunter, denn das heurige Stellungsergebnis war ein solches, wie es nicht viele Städte aufzuweisen haben, 50 vom Hundert wurden von den Stellungspflichtigen des Stadtbezirkes kriegsdiensttauglich befunden, rückten Sonntag den 4. d. M. zur Ableistung des Waffenendienstes zu ihren Truppenkörpern ein. Aus diesem Anlasse gab es vor Abgang des Abendzuges nach Pragerhof ein ziemliches Gedränge am Bahnhofe, denn bei 200 Rekruten mußten fort und des Abschiednehmens gab es da viel. Hart mag es mancher Mutter angekommen sein, ihren Sohn hinausziehen zu sehen in unbekannte Verhältnisse in ein ihr ganz fremdes Leben. Nun, heute haben wir ein Volksherr und der Soldat, der seine Pflicht thut, ist als Ehrenmann, der er sein muß, allenthalben geachtet und der junge Mann, den das Los trifft, den Waffendienst zu thun, lernt in der Welt draußen manches, was ihm im künftigen Leben von Vortheil sein kann. Vor allem aber lernt er die schwere Kunst der Selbstbeherrschung und des Kaisers Rock abelt jeden, der ihn trägt.

**(Excursion in die Staats-Rebenanlagen.)** Über Einladung des Herrn k. k. Bezirkshauptmannes Dr. Alfons Ritter von Scherer unternahm am 7. d. M. etwa 30 Herren eine Excursion nach den staatlichen Rebenanlagen (Versuchswingarten) in Hrasovec südlich von Sauritsch und im Anschlusse daran einen Ausflug in die Mutteranlagen des Herrn Rudolf Wibmer, an welcher sich außer dem Herrn Bezirkshauptmann und den dienstfreien Conceptsbeamten, Herren Commissär Capel und von Bouvard, dann Statthaltereiconceptspraktikanten Herrn Dr. Zolger, k. k.

Bezirksarzt Dr. Sadnik, die Herren Prof. Jelenik, k. k. Notar Džigan, Dr. Horvat und Herr Gregoric der Bezirksvertretung, die Gemeindevorsteher Herr W. Blanke und Raimund Sadnik, der um den Weinbau vielverdiente Herr Mill aus St. Margarethen, die Pettauer Weingutsbesitzer Herren Dr. von Fichtenau, Karl Rasper, dann Hans Berko und Franz Winkler und andere Interessenten, sowie fünf Herren aus Friedau angeschlossen hatten. Au Ort und Stelle gesellte sich noch Herr W. Strasschill, Gutsbesitzer Ulm und Herr Josef Fürst dazu, um die Anlagen zu besichtigen. Die Führung hatte der Leiter der staatlichen Rebenanlagen, Herr Commissär Franz Matiasic, übernommen. Die erste Besichtigung galt der Rebschule am Nordhange und hier gab es bereits des Schenswerten und Instructiven genug. Die hübsch umriedete Anlage enthält die meisten Sorten des amerikanischen Rebenmaterials in verschiedenen Abtheilungen, wohlgepflegt und vortrefflich gedeihend. Da waren alle Arten der Veredlungen zu sehen, von denen die Korfordelungen besonders interessirten. Nicht minder aber auch die Anlage der „gemischten Sorten“ d. i. solcher Veredlungen verschiedener Sorten und Veredlungsart, die „nicht genügend verwaschen waren, oder sonst den rigorosen Anforderungen des Herrn Leiters nicht entsprochen hatten und die er wie fränkliche Kinder dann in eigene Abtheilungen versetzte. Man hörte die Freude über deren Gedeihen leicht aus seinen Erklärungen heraus, eine Freude, die sehr begreiflich ist bei einem Fachmanne, der mit seiner Aufgabe so eng verwachsen ist und sie so ernst nimmt wie Herr Matiasic. Sodann giengs aufwärts in den Versuchswingarten, eine circa 4 Foch große, ziemlich steile Fläche, deren Anlage sofort nach dem Betreten den aufweisenden Fachleuten volles Lob abrang, welches sich zeitweise zur Bewunderung steigerte, wenn unter den durchwegs üppig wachsenden frisches Grün zeigenden und trotz dreimaliger Verhagelung, deren Spuren die Gipfel der Pflanzen sehr deutlich zeigen, mit Trauben der edelsten Sorten schwerbehangenen jungen Weinstöcken, sich dieser und jener durch eine Fruchtfülle und Schönheit der Trauben auszeichnete. Es gab da Pflanzen (durchwegs vierjährige Veredlungen) die 20, einzelne sogar über 30 prächtig entwickelte, der vollen Reife entgegenwachsende Trauben zeigten, deren Größe, Dichte und Reifegrad nichts zu wünschen übrig ließ. Da gab es denn ein eifriges Fragen seitens der anwesenden Weinbergbesitzer über alle sie interessirenden Details, das von dem lebhaftesten Interesse zeugte, welches sie hiehergeführt hatte in den staatlichen Versuchswingarten und Herr Matiasic wurde nicht müde, allen Anfragen gerecht zu werden. Und die sachgemäßen, knappen und die verschiedenartigsten Fragen prompt erledigenden Antworten des Führers, die, weil sie weit entfernt von dem schulmeisterlich-pedantischen Tone der gewissen sachmännischen Bücherweisheit waren, auch die Laien interessirten, den Praktikern aber die gewünschten Aufschlüsse in faßlichster Form gaben, dürften mehr und bessere Wirkungen erzielt und greifbarere Resultate haben, als lange Vorträge in Versammlungen. Denn hier konnte der Leiter dieser musterhaften Anlagen den Zuhörern die Wahrheit seiner Behauptungen ad oculos demonstrieren, manche unklare Vorstellung berichtigen und manche übertriebene Erwartungen auf ihr richtiges Maß zurückführen, Ursachen und Wirkungen erklären und auf diese Art leicht und sicher den Zweck erreichen, der die Teilnehmer dieser Excursion hier zusammengeführt hatte. Wie gesagt, wurden die Anlagen nach den Ausführungen des Leiters desselben dreimal vom Hagelschlage heimgesucht und wenn die Resultate seiner Mähen und zielbewußten sachmännischen Arbeiten dennoch im Verhältnisse zum allgemeinen Stande der Weingärten des Bezirkes in bezug auf Fülle und Schönheit der Trauben so zufriedenstellende sind und nach Ansicht aller Teilnehmer ein sehr gutes Product erwarten lassen, so ist es, wie später einer der Herren beim gemeinsamen Mahle scharf hervorhob, eigentlich bedauerlich, daß mit dem Über-

gange der dormaligen staatlichen Anlagen in die Landesverwaltung dem Bezirke ein Fachmann verloren geht, der viel Gutes gewirkt hat und noch mehr wirken könnte, wenn er dem Bezirke erhalten bliebe. Auch in den benachbarten Mutteranlagen des Herrn Rudolf Wibmer, der hier selbst den Führer machte, hielten sich die Teilnehmer sehr lange auf und horchten mit Interesse auf die Erklärungen des Eigenthümers, der ja bekanntlich als eine Autorität in der Regeneration des Weinbaues mit amerikanischen Rebenunterlagen gilt und der Zeit, Geld und Arbeit niemals scheut, um jede Verbesserung zu prüfen, zu versuchen, günstige Ergebnisse zum Gemeinute aller zu machen und vor zweifelhaften Experimenten zu warnen. Wie Herrn Leiter Matiasic sind die Teilnehmer an dieser Excursion auch Herrn Wibmer zu großem Danke verpflichtet. Nach dem Nützlichen das Angenehme. Die Begehung der staatlichen Anlagen dauerte mehrere Stunden, dann wurde auch der Wein aus diesen Anlagen im dortigen Presshause versucht, die Pressen mit Eisenspindel und ohne Pressstein (mit doppelten Pressbäumen) besehen und ein Bissen Brod gegessen. Der ärarische Tropfen war gut, aber die Zeit drängte. So gieng es in die Nachbaranlagen des Herrn Wibmer und nachher auf dessen hübsche, besonders schön gelegene Besitzung hinüber. Dort wartete die junge reizende Hausfrau ihres Amtes auf eine Art, die allgemeine frohe Überraschung hervorrief. An einer langen, äußerst appetitlichen Tafel ließen sich die Teilnehmer der Excursion im Freien nieder, auf dem terrassenartigen Vorplatze des Hauses. Da gabs nun der guten Dinge gar viele und die hungrigen Gäste thaten dem Gouter alle Ehre an, exquisite kalte Küche, dazu Wibmer'scher Wein, von dem die Schrift sagt, daß er des Menschen Herz erfreue, was die Gäste denn auch alsbald an sich selbst erprobten. Backwerk und frische Trauben und eine von steifer Etiquette völlig freie Unterhaltung, während welcher Herr Bezirkshauptmann Dr. von Scherer einen Toast auf die jugendliche Hausfrau und ihren Gatten ausbrachte, dem noch andere auf die Familie, den jungen Hausherrn und sein Glück folgten, bis es endlich hoch an der Zeit war, den Heimweg anzutreten, den ein Theil über Antenstein, der andere zahlreichere über das kroatische Dorf Dobrava, wo die meisten Wägen eingestelt waren, nahm. Dort im Gasthause Mihelic gab's noch das vorherbestellte gemeinsame Mahl, das eigentlich der vorgeschrittenen Zeit nach und nach dem, was da alles in Menge auf der Tafel erschien, ein ganz veritables Souper wurde, in dessen Verlaufe der präsidierende Herr k. k. Bezirkshauptmann die Gelegenheit wahrnahm, Herrn Matiasic für die thätigste Unterstützung zu danken, die er als Referent in Weinbauangelegenheiten ihm, dem Chef des Bezirkes, jederzeit mit Rath und That geleistet, und bedauerte, daß er einen so ausgezeichneten Beamten verliere und ersuchte, in seiner künftigen Stellung bei der Statthalterei des Bezirkes Pettau nicht zu vergessen. Der also Ausgezeichnete wurde lebhaft acclamirt und dankte in herzlichen Worten. Auch der Herr Obmann der Bezirksvertretung und Herr Gregoric sprachen, ersterer den politischen Chef des Bezirkes, Herrn Dr. von Scherer, als warmen Förderer des Weinbaues preisend und dankend für die unermüdete Sorgfalt und das Verständnis, welches er dem vornehmsten Zweige der Landwirtschaft im Bezirke, dem Weinbaue, stets entgegenbringe. Letzterer bedauert, daß Herr Matiasic aus seiner Stellung scheide, in der er so viel Gutes und Ersprießliches gewirkt. Noch einige wilde Toaste, dann wurde die Heimfahrt von der Excursion angetreten, die, vom prachtwollsten Herbstwetter begünstigt, ohne die Hin- und Rückfahrt gerechnet, an die 6 Stunden, der Besichtigung gewidmet, gewährt hatte.

**(Nächtliche Ruhestörer.)** In der Nacht vom 4. auf den 5. October gegen 2 Uhr morgens gab es in der Bahnhofgasse einen argen Lärm. Der Knecht Franz Lubeck und der Schmiedehilfs Georg Fuchs begannen in ziemlich angeheitertem

Zustände unter heillosem Lärm und Geschrei den Hausknecht Ferdinand Dovecar und den Knecht Franz Petrovic durch die Bahnhofsgasse zu verfolgen und benahmen sich endlich gegen die einschreitende Sicherheitswache so excessiv, daß sie arretirt und in Polizeigewahrsam gebracht wurden. Um dieselbe Zeit provozierte auch der Tischler Milan Balac im Gasthause der Frau Elise Bratscho einen Mordscandal und wurde auf die Straffe geworfen, wo er erst recht zu lärmen und zu schreien begann, bis er von der Sicherheitswache ebenfalls abgefaßt und ins Kühle gesetzt wurde. Wenn die Herren Socialisten behaupten, daß es den häuslichen und gewerblichen Hilfsarbeitern gar so elend schlecht gehe, dann könnte man ihnen ruhig die Polizeirapporte als drastische Antwort vorlegen, damit sie daraus ersehen, daß ihr Gejammer insoweit wenig Glauben finden wird, als die P. T. „Genossen“ sich jeden Sonntag einen Kanonenausschlag leisten können, was mancher der so sehr gehassten „Bourgeois“ bleiben lassen muß, weil er nicht die Mittel dazu hat; Leute, welche das Geld haben, ganze Nächte durchzuziehen, sind ein schlechtes Beweismaterial für das „Elend der arbeitenden Classen.“

**(Beim Brunnengraben verthüht.)** Ein größliches Unglück, welches zwei Menschenleben kostete, ereignete sich Samstag den 3. Oktober in Windischdorf. Dort ließ der Besitzer Andreas Petek, Haus-Nr. 34, vor circa 14 Tagen mit den Arbeiten zu einem neuen Brunnen beginnen, wobei die Keschler Lorenz Offenjak vulgo Kostanjovek, Simon Lesnik, Jakob Terbuc, der Einwohner Thomas Supancic aus Skorba und Blas Svetko aus Picheldorf beschäftigt waren. Am 3. Oktober waren der 60-jährige Blas Svetko und der 63-jährige Lorenz Offenjak, beide verheiratet, damit beschäftigt, den bereits auf 8 Meter Tiefe ausgehobenen Brunnen schacht auszumauern, eine Arbeit, bei der sie alle gebotenen Vorsichtsmaßregeln, wie es heißt, außeracht gelassen hatten. Gegen 10 Uhr wurden die beiden, wie erzählt wird, zum Frühstück gerufen, verlangten aber, daß ihnen daselbe in den Schacht gereicht werde, was auch geschah. Um halb 11 Uhr gerieth plötzlich das Erdreich in Bewegung und der Schacht stürzte ein, die beiden Unglücklichen unter der Erdmasse begrabend. Die Rettungsarbeiten wurden sofort begonnen, aber erst am Nachmittage gelang es, bis zu den Verunglückten zu kommen und deren Köpfe freizulegen. Beide waren bereits zerdrückt und erstickt. Petek gab an, daß der Brunnenarbeiter Offenjak beim Zimmermeister Johann Wresnigg in Arbeit gestanden und dem Zimmermeister die Arbeit übertragen war, was dieser entschieden in Abrede stellt. Es scheint daher, daß Offenjak die Arbeit auf eigene Faust übernommen und ausgeführt hat, was glaubwürdig erscheint, da ein concessionirter Meister jedenfalls, seiner Verantwortlichkeit bewußt, die gebotenen Sicherheitsmaßregeln getroffen haben würde. Die Gerichtscommission, welche sofort nach der Meldung nach dem Unglücksorte abging, wird die Sachlage jedenfalls klarstellen. Die Leichen der Verunglückten wurden in die Todtenkammer nach Haidin übertragen. Das Leichenbegängnis der Verunglückten mußte, wie man aus Haidin berichtet, ohne Priester vorgenommen werden, da ein bedauerlicher Zufall es wollte, daß zur Stunde des Leichenbegängnisses keiner der hochw. Herren im Orte anwesend war, um die Einsegnung vorzunehmen.

**(Feuerbereitschaft der freiwilligen Feuerwehr.)** Für die laufende Woche hält der II. Zug und die II. Rotte Feuerbereitschaft. Zugführer Laurentschitsch, Rottführer Martschitsch und acht Mann. Feuermeldungen sind auf der Centralstation in der Sicherheitswachstube im Rathhause zu machen.

**(Schadenfeuer in Saboszen.)** Am 7. d. M. um halb 3 Uhr Nachmittags brach im Gehöfte des Lorenz Horvath in Saboszen ein Schadenfeuer aus, welches das Gehöfte zum großen Theile einscherte und einen Schaden von 800 fl. bis 1000 fl. verursachte. Der Gastwirtsjohn Konrad

Cech in St. Margen ließ, als er den Ausbruch des Feuers in der Nachbargemeinde gewahrte, sofort die Pferde anschnallen, obgleich er das Gespann zu landwirtschaftlichen Arbeiten dringend selbst benötigte und eilte damit nach Neudorf um die Feuerspritze abzuholen, die denn auch bald in Saboszen einlangte. Indessen waren an dieser Feuerspritze eine Reihe von Mängeln, welche die Arbeiten arg verzögerten, das Geräthe aber bei einem größeren Brande für seinen Zweck unbrauchbar machen würde. Zudem fehlte es auch an Schläuchen und wäre entschieden viel mehr brauchbares Schlauchmaterial nöthig, um für größere Schadenfeuer besser gerüstet zu sein. Zu erwähnen ist, daß sich die Bevölkerung von Saboszen sowohl, als auch die der beiden Nachbargemeinden Neudorf und St. Margen in einer Weise an den Löscharbeiten betheiligte, die nach dem Berichte unseres Gewährsmannes volles Lob verdient.

**(Viehmarkt in Friedau.)** Zufolge Kundmachung der hohen k. k. Statthalterei vom 22. September 1896 Z. 28330 ist die Abhaltung von Viehmärkten im Gerichtsbezirke Friedau gestattet. Bei dem Umstande, als die Viehzüchter schon seit langem verhindert waren, ihr Vieh auf Märkte zu treiben, so ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß der Auftrieb auf den hier am 11. November 1896 abzuhaltenden Viehmarkt (Martinimarkt) ein bedeutender sein wird.

**(Viehmarkt in Windisch-Freistritz.)** Das Verbot der Abhaltung von Viehmärkten in Windisch-Freistritz, welches wegen der in den Nachbarbezirken gewesenen Thierkrankheiten erlassen wurde, ist aufgehoben und findet der nächste große Rindviehmarkt Mittwoch den 28. Oktober statt, bei welchem ein großer Auftrieb zu erwarten ist. Die Interessenten werden daher eingeladen, diesen Markt zu besuchen.

**(Viehstuchen im Bezirke.)** Nach einer Kundmachung der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Pettau vom 2. Oktober d. J. Zl. 24137, wurde im Sinne des § 22 des allgemeinen Thierseuchengesetzes die Maul- und Klauenseuche in den Gemeinden Jurovek, Langendorf, Haidin, St. Johann am Draufelde und Bobrefsch für erloschen erklärt und herrscht diese Krankheit nunmehr noch in den Gemeinden Ternovek-Sela, Windischdorf und Zirkovek. Die Schweinepest herrscht in Obrißch.

## Bereinsnachrichten.

**(Hauptversammlung des Männer-Gesangvereines.)** Der Pettauer Männergesangverein hielt am 2. d. M. seine Hauptversammlung im „Hotel Lamm“ ab. Die Versammlung war gut besucht und wurde um halb 9 Uhr abends vom Obmann-Stellvertreter Herrn Hans Berko mit einer Begrüßung der Anwesenden eröffnet. Sodann verlas der Schriftführer die letzte Verhandlungsschrift, deren Fassung genehmigt wurde. Den Rechenschaftsbericht erstattete Herr Berko. Derselbe kommt zuerst auf die ganz besonderen Verdienste zu sprechen, welche sich der scheidende Obmann Herr Franz Kaiser um den Verein erworben hat und bedauert lebhaft dessen Scheiden. Desgleichen fand er warme Worte des Dankes für den ebenfalls scheidenden Chormeister Herrn Leopold Suchsland. Abgehalten wurden 4 Vollversammlungen und 13 Ausschusssitzungen. Der Verein wirkte in drei Liedertafeln, beim deutschen Vereinshaus-Balle und bei den Sängersfesten in Warburg, Rohitsch und Graz mit, allenthalben Ehren und Anerkennung seiner Leistungen erntend. Am 19. März wirkte er beim musikalischen Hochamte in der Haupt- und Stadtpfarrkirche mit und auch bei zwei Ständchen. Redner gedenkt pietätvoll der verstorbenen Mitglieder Fiedler und Pirich, die stets treu am Vereine geblieben und wackere deutsche Sänger gewesen seien. (Trauerkundgebung seitens der Anwesenden.) Bezüglich des Mitgliederstandes des Vereines wurden 9 neue Mitglieder aufgenommen und sind 6 Mitglieder ausgeschieden; der Chormeister Herr Suchsland hat seine Stelle niedergelegt. Der Verein besteht dermalen aus 34 ausübenden und 64 unterstützenden, dann

19 Mitgliedern des Damenchores. Den Cassabericht erstattet Herr Hans Strohmayer, dem das Absolutorium ertheilt wird. Auch der Archivbericht des Archivars Herrn Großauer wird genehmigt, desgleichen der Cassabericht des Vergnügungsfächerwartes Herrn Slawitsch. Bei den nun folgenden Neuwahlen wurden gewählt: zum Obmann Herr Heinrich Großauer, zum Stellvertreter Herr Hans Berko, zum Schriftführer Herr N. Kalb, zum Cassier Herr Karl Kaiser jun., zum Archivar Herr Karl Wessely, zum Oekonom Herr Leopold Slawitsch, zum Vergnügungsfächerwart Herr Wilhelm Skubitz, zum ersten Chormeister Herr Director Georg Richter, zum zweiten Chormeister Herr Ludwig Klerr.

## Kundmachung,

betreffend die Meldepflicht von Landsturmpflichtigen.

1. Auf Grund des Gesetzes vom 10. Mai 1894, betreffend die Meldepflicht von Landsturmpflichtigen der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder mit Ausnahme von Tirol und Vorarlberg und des Gesetzes vom 10. März 1895, betreffend das Institut der Landesverteidigung für die gefürstete Grafschaft Tirol und das Land Vorarlberg (§. 27), haben sich diejenigen Landsturmpflichtigen, welche Angehörige des Heeres, der Kriegsmarine, Landwehr (einschließlich deren Ersatzreserven) oder der Gendarmarie waren, sowie sonstige Landsturmpflichtige, welche für den Fall der Aufbietung des Landsturmes zu besonderen Dienstleistungen designirt und zu solchem Zwecke mit Widmungskarten betheilt werden und sich im Bereiche des obigen politischen Bezirkes aufhalten, am 17. Oktober 1896, mit ihrem Landsturmpasse, beziehungsweise militärischen Entlassungs-Documente beim: **Stadtamte Pettau persönlich** vorzustellen, beziehungsweise zu melden.

Diejenigen Meldepflichtigen, welche wegen unüberwindlicher Hindernisse oder glaubwürdig nachgewiesener, äußerst dringender und unaufschiebbarer Familien- oder persönlicher Verhältnisse am vorstehenden Tage sich nicht vorstellen konnten, haben die Vorstellung am 26. Oktober 1896 bei der obigen Meldestelle nachzutragen.

2. Meldepflichtige, welche aus irgend einer Ursache nicht im Besitze ihres Landsturmpasses, beziehungsweise ihres militärischen Entlassungs-Documentes (Abschied, Certificat, Bescheinigung etc.) sind, haben ein anderes, ihre Identität beglaubigendes Document, als: Tauf- (Geburts-), Heimatschein, Arbeitsbuch etc. und die etwa in Händen habende **Widmungskarte, das Landsturm-Enthebungscertificat**, eventuell auch den **Landsturm-meldebett-Coupon** mitzubringen.

3. Die im Bereiche der obigen politischen Bezirksbehörde heimathberechtigten abwesenden Meldepflichtigen erstatten ihre Meldung **persönlich** wie folgt:

- In den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern: bei der Gemeindevorstellung (Gemeindevorsteher), Meldeamte etc. des Aufenthaltsortes;
- in den Ländern der ungarischen Krone: bei der hiezu bestimmten politischen Behörde;
- in Bosnien und der Herzegovina: beim nächsten dortständigen Bezirksamte (Bezirks-Expositur, Stadtmagistrat Sarajevo) des Aufenthaltsortes;
- im Umgebiete: bei dem etwa im Aufenthaltsorte oder diesem zunächst befindlichen Militär-Stationen-Commando;
- im Auslande: bei der etwa im Aufenthaltsorte oder diesem zunächst befindlichen k. und k. Vertretungsbehörde (Botschaft, Gesandtschaft, Consulat etc.) — zu dem von diesen Behörden angegebenen Zeitpunkt.

4. In den im Punkte 3 c), d) und e) angeführten Fällen kann die bezügliche Meldung **schriftlich oder mündlich** bei der betreffenden Meldestelle erfolgen.

5. Landsturmpflichtige, welche sich zum **Waffendienste** oder zu jedem Dienste im Landsturm ungeeignet halten, haben dies gelegentlich der Vorstellung (Meldung) anzugeben.

6. Die mit Seereise-Bewilligungen versehenen meldepflichtigen Landsturmmänner können die vorgeschriebene Meldung — zur anberaumten Zeit — **mündlich oder schriftlich** auch durch Verwandte, Angehörige oder Bevollmächtigte bei der Gemeindevorstellung der Heimatgemeinde bewirken.

7. Kranke, deren Transportunfähigkeit **glaubwürdig nachgewiesen** ist, können ihre Meldungen, unter Anschluß des Landsturmpasses, beziehungsweise des militärischen Entlassungs-Documentes (Legitimations-Documentes), bei der Meldestelle — zur anberaumten Zeit — durch Angehörige oder Bevollmächtigte mündlich oder schriftlich anbringen lassen.

8. Die **schriftlichen** Meldungen, welchen der Landsturmpass, beziehungsweise das militärische Entlassungs-Document oder — nach den Bestimmungen des Punktes 2 — ein anderes Legitimations-Document und eventuell der etwa in Händen habende Landsturm-meldebett-Coupon beizuschließen ist, haben **alle** im Landsturm-meldebett vorkommenden Daten zu enthalten. Zu den schriftlichen Meldungen können auch „Landsturm-meldebätter“ benützt werden, welche bei der Gemeindevorstellung des Aufenthaltsortes unentgeltlich bezogen werden können. (§. 7 der Vorschrift, betreffend die Meldepflicht von Landsturmpflichtigen.) Landsturmpflichtige, welche mit Widmungskarten, be-

ziehungsweise mit Landsturm-Enthebungszertificaten, befreit oder ohne solche, als Eisenbahn- oder Dampfschiffahrts-Bedienstete, vom Landsturmdienste entbunden sind, haben dies in der schriftlichen Meldung anzuführen.

9. Die nach den Ländern der ungarischen Krone heimatunabhängigen Landsturmpflichtigen, welche der Meldepflicht gesetzlich unterliegen und sich in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern aufhalten, haben sich analog den in diesem Staatsgebiete heimatberechtigten Landsturmpflichtigen zu melden.

10. Von der Vorstellungs- (Melde-) Pflicht — nach dem eingangs erwähnten Gesetze — sind nur die als „waffenunfähig“ erkannten Landsturmpflichtigen entbunden, bei welchen die Nichttaugung zum Wasserdienste im Landsturm, im Landsturm- oder anderweitig — bestätigt erscheint. (§ 9 der Landsturm-Verordnung).

11. Meldepflichtige Landsturmpersonen, welche die vorgeschriebene Vorstellung (Meldung) nicht zeitgerecht erstatten oder dieselbe ganz unterlassen, begehen eine Übertretung und verfallen einer Geldstrafe von 2 bis zu 100 Gulden.

Stadtamt Pettau, am 4. Oktober 1896.

Der Bürgermeister: J. Druig.

### Billiger als überall!

Den Herren Restaurateuren und Selchwarenhändlern offerirt sämmtliche

## Selchwaren-Artikel

unter Garantie frisch und gut zu den billigsten Preisen.

Erste Selchwarenfabrik

**Josef Beránek**

Kgl. Weinberge (Prag) Nr. 629.

### Zur beginnenden Saison

empfehlen frisch angekommen:

Norddeutsche Leberwurst, Sardellenwurst, Schinkenwurst, Braunschweiger- und Zungenwurst, Extrawürste, ferner alle Gattungen marinirte Fische, Sardinen, hochfeine Käse alle Gattungen, täglich frisch gekochten Prager Schinken, Zungen, Frankfurter-Würsteln, Speck- und Cervelatwürste.

Hochfeiner Villanyer Tischwein, Liter-Flasche 34 kr.

Budweiser Bier, Liter-Flasche 20 kr.

Ungarische Salami, 10 Deka 15 kr.

Um recht zahlreichen Zuspruch bitten

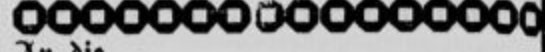
**Brüder Mauretter,**

Delicatessen-, Wein- und Specereihandlung.

## Tischlergehilfen

für feine Möbel sucht

**R. Löcker, Pettau.**



An die

geehrten Weingartbesitzer!

Offerire zur Erzeugung von

**Leutenwein**

(sogenannten Piccolo- oder Tresterwein)

## Sut-Zucker

pr. Kilo 37 kr., bei ganzem Stock.

Für die Weinlese empfehle weiters:

Kaffee, per Kilo von fl. 1.50 bis fl. 2.—  
Rum, Thee, Halb-Emmenthaler, Pettauer Salami, Einschlag, Soda, Patentpfeifen, Fackbürsten, Fass-Körbe, Kerzen, Mehl, Reis, Gerste, Tafelöl, Speiseöl und andere Artikel in bester Qualität und zu den billigsten Preisen.

Wertem Zuspruche entgegensehend, achtungsvoll

**Jos. Kajimir**



**Kathreiner's**  
Kaffee-Malz-Kaffee  
ist als  
Zusatz zum Bohnenkaffee  
das  
**einzig gesunde**  
**Kaffeegetränk**  
Überall zu haben.  
No. 25 kr.  
Vorsicht! Der werthlosen Nachahmungen wegen achte man auf die Originalpakete mit dem Namen  
**Kathreiner**



## DR. GUSTAV DELPIN

zeigt an die Eröffnung seiner  
**Advokaturskanzlei in Friedau.**

<p>Die Schafwollwarenfabrik von <b>Julius Wiesner &amp; Co.</b> in <b>BRÜNN</b> ist die erste der Welt,</p> <p><b>Direct aus der Fabrik.</b></p>	<p>welche Muster ihrer Erzeugnisse in <b>Damenlodenstoffen</b> auf Verlangen gratis und franco verschiekt und die Waaren meterweise verkauft. Wir umgehen den die Stoffe so schrecklich vertheuernden Zwischenhandel und kaufen daher unsere Kunden um wenigstens 35% billiger, weil direct von der Fabrik. Wir bitten, sich Muster kommen zu lassen, um sich zu überzeugen.</p> <p>Schafwollwarenfabrik von <b>Julius Wiesner &amp; Co.</b> BRÜNN, Zollhausglaicis 7.</p>
--	--

**Mehrere Auslage-Kästen** sind sehr billig zu verkaufen bei **Jos. Kollenz, Pettau, Glasniederlage**

Echte wasserdichte **Tiroler Wetter-Mäntel** (Havelok) nur beste Qualität, stets lagernd bei **Brüder Slawitsch, Pettau.**

**Ein Haus in Rann bei Pettau** auf welchem seit dreissig Jahren das Wirtsgewerbe betrieben wird, ist sammt dazu gehörigen Grundstücken so gleich zu verkaufen. — Anfrage bei der Besitzerin in Ober-Rann, Haus-Nr. 28.

**Landschaftlicher Rohitscher Sauerbrunn**

empfohlen durch die hervorragendsten medic. Autoritäten.

Die **Tempelquelle** als bestes Erfrischungs- und Tafelgetränk. Die **Styriaquelle** als bewährtes Heilmittel der kranken Verdauungsorgane.

Versandt durch die Brunnenverwaltung **Rohitsch-Sauerbrunn.** Landschaftliche Hauptniederlage **Graz, Landhaus.**

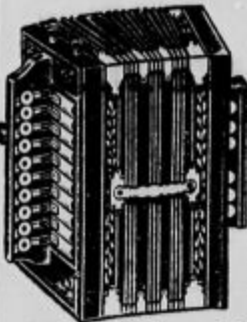
Zu haben bei sämmtlichen Kaufleuten.

**Die Entfernung ist kein Hindernis.**

Wenn man gut und billig bedient werden will, wende man sich vertrauensvoll an die unten stehende Firma. Man bekommt daselbst einen guten Winterrod um fl. 16, einen Stadtpelz, Bisam, Prima-Sorte um fl. 65, einen Pelz-Sacco fl. 20, einen Loden-Anzug um fl. 16, einen Salon-Rod um fl. 20, ebenso die feinsten Sorten. Für Nichtpassendes wird das Geld retourgegeben. Provinz-Aufträge gegen Nachnahme. Stoffmuster und Mahanleitung franco. Auch genügt ein Musterrod, um ein passendes Kleid zu bekommen. **Jacob Rothberger, I. u. I. Hof-Kleiderlieferant, Wien, I., Stefansplatz 9.**

**Malerndler** in verschiedenen Ausgaben, zu allen Preisen vorrätig bei **1897. W. Blauke in Pettau. 1897.**

Für nur  
**4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> fl.**



liefern ich meine weltberühmte Ziehharmonika „Bohemia“ in langen Klappen u. echten Perlmutter-Scheibchen. Dieselbe hat 2 Doppelhälfe, 11-faltigen starken Balg mit unzerbrechlichen Metallschutzdecken. Die Stimmen befinden sich auf einzelnen Platten, infolgedessen besitzt die Harmonika einen grossartigen orgelähnlichen Ton. 40-stimmig 2 Reg. Grösse 15<sup>1</sup>/<sub>2</sub> × 3<sup>1</sup>/<sub>4</sub> cm. = fl. 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, 30 „ „ „ 17 „ „ „ 3<sup>1</sup>/<sub>4</sub> „ „ = fl. 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, 20 „ „ „ 17<sup>1</sup>/<sub>2</sub> × 3<sup>1</sup>/<sub>4</sub> „ „ = fl. 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub>. Selbsterlernschule unsonst. Porto u. Verpackung 60 kr. Hu trite Preisliste gratis.

C. A. Schuster, Harmonikaerzeuger, Graslitz, Böhmen. Versandt per Nachnahme. — Umtausch gestattet. Verbindung mit Wiederverkäufern gesucht.

## Prager Haussalbe

aus der Apotheke des  
**B. FRAGNER in PRAG**  
ist ein altes, zuerst in Prag angewendetes Hausmittel, welches die Wunden in Reinlichkeit erhält und schützt, die Entzündung und Schmerzen lindert und kühlend wirkt.  
In Dosen à 35 und 25 kr. Per Post 6 kr. mehr. Postversandt täglich.  
Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzl. deponirte Schutzmarke.  
Hauptdepôt:  
**B. FRAGNER, Apotheke „zum schwarzen Adler“**  
PRAG, Kleinseite, Ecke der Spornergasse 203.  
Depôt in den Apotheken Oesterreich-Ungarns.

**100 bis 300 Gulden monatlich**  
können Personen jeden Standes in allen Ortschaften sicher und ehrlich ohne Capital und Risiko verdienen, durch Verkauf gesetzlich erlaubter Staatspapiere und Lose.  
Anträge sub „leichter Verdienst“ an Rudolf Mosse, Wien.

**CHOCOLAT**  
**& CACAO**  
**MAESTRANI**  
**ST GALL**

Depôt in Pettau bei: F. C. Schwab.

Als vortheilhaftester Kaffeezusatz empfohlen:

## Echte Feigen-Kaffee

von **Andre Schöter** in  
Salzburg Oesterreich.

## Nebenverdienst

150—200 fl. monatlich für Personen aller Berufsclassen, die sich mit dem Verkaufe von gesetzlich gestatteten Losen befassen wollen. Offerte an die Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft  
Adler & Comp. Budapest.  
Gegründet 1874.

## Füttern Sie die Ratten und Mäuse

nur mit dem sicher tödtlich wirkenden  
**v. Kobbe's HELEOLIN.**  
Unschädlich für Menschen und Hausthiere.  
In Dosen à 50 kr. und 90 kr. erhältlich.  
Hauptdepôt bei  
**J. GROLICH in Brünn.**  
Pettau: H. Molitor, Apotheker.

## Jos. Kollenz & Neffe

Kirchgasse 4 Pettau, Kirchgasse 4  
**Gummi-Ueberschuhe**  
echt Petersburger.  
**Haveloks**  
echt Tiroler.  
Allerbeste Fabrikate, neues Lager.

## Dr. Rosa's Balsam

für den Magen  
aus der Apotheke des  
**B. FRAGNER IN PRAG**  
ist ein seit mehr als 30 Jahren allgemein bekanntes Hausmittel von einer appetitanregenden, verdauungsbefördernden und milde abführenden Wirkung.  
**Warnung!** Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich deponirte Schutzmarke.  
Hauptdepôt:  
**Apotheke d. B. FRAGNER „z. schwarz. Adler“**  
Prag, Kleinseite, Ecke der Spornergasse.  
Grosse Flaasche 1 fl., kleine 50 kr., pr. Post 20 kr. mehr.  
Postversandt täglich.  
Depots in den Apotheken Oesterreich-Ungarns.

## Wertheim

# Nähmaschinen

bewährtester Systeme.  
Erstclassiges  
**Deutsches Fabricat**  
für Hausgebrauch, wie Gewerbe gleich vorzüglich geeignet,  
liefern ich ab **W i e n**:  
**Hocharmige Fussmaschine** von fl. 35.50 an.  
**Hocharmige Handmaschine** von fl. 31.50 an.  
**Ringschiffmaschine** von fl. 49.-- an.  
Dreissigtägige Probezeit.  
Jede Maschine, die sich während der Probezeit als nicht vorzüglich bewährte, nehme ich anstandslos auf meine Kosten zurück.  
Fünfjährige Garantie.  
Versandt nach allen Plätzen der österr. ungar. Monarchie Interessenten beliebigen Preisocourant u. Nähmuster einzufordern  
**Nähmaschinen-Versandthaus**  
**Louis Strauss,**  
Lieferant d. Vereines d. kais. kön. Staatsbeamten Oesterreichs.  
Firma handelsgerichtlich protocollirt.  
**WIEN,**  
IV. Margarethenstrasse Nr. 12.

### Was ist Feraxolin?

Feraxolin ist ein grostartig wirksames Fleckpuzmittel, wie es die Welt bisher noch nicht kannte. Nicht nur Wein-, Kaffee-, Farz- und Oelfarben-Flecken, sondern selbst Flecken von Wagenfett verschwinden mit verblüffender Schmirgelmacht, auch aus den heftigsten Stoffen.  
Preis 20 und 35 kr.  
In allen Galanterie-, Parfumerie-, Droguenhandlungen und Apotheken käuflich.  
En gros bei  
**J. Grolich,**  
Engeldroguerie, Brünn.

# MAX OTT

Eisen-, Metallwaren- und Waffehandlung  
**PETTAU, Florianiplatz Nr. 1**  
empfeilt zur herannahenden Saison sein reichhaltiges Lager von:  
**Salon-Regulir-Füllöfen. Meidinger'sche Retorten- und Mantelöfen, gewöhnliche Gussöfen für Holz- und Steinkohlenheizung, Guss- und Blechsparherden, Ofen-Vorsetzer, Ofen-Tassen, Kamin- ständer, Kohlenkörbe etc. zu billigsten Preisen.**

# GUTE SPARSAME KUCHE

Maggi's Suppenwürze ist einzig in ihrer Art, um jede Suppe und jede schwache Fleischbrühe augenblicklich gut und kräftig zu machen, — wenige Tropfen genügen.

Ebenso zu empfehlen sind Maggi's Soufflon-Kapseln zu 15 und 30 h zur augenblicklichen Herstellung einer vorzüglichen, fertigen Fleischbrühe.

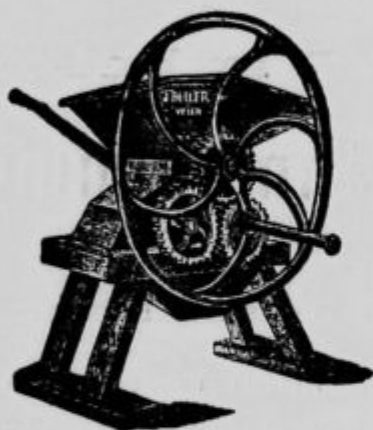
Zu haben in Pettau bei: Josef Kasimir, Brüder Mauretter, F. C. Schwab, Adolf Sellinschegg.

## Werthe Hausfrauen! Kaufen Sie ächten **Ölz-Kaffee.**

**Warum!** Weil er dem Kaffee ein feines Aroma und eine schöne goldbraune Farbe gibt. — Weil er nach den Untersuchungen des kaiserlichen Rath Herrn Dr. Eugling aus besten Rohstoffen sorgfältigst erzeugt ist. — Weil er sehr ergiebig ist. — Weil er den Kaffee zu einem angenehmen Genuss- und Nahrungsmittel macht.

**Wegen täuschenden Nachahmungen** sehe man beim Kaufe genau auf den Namen **Gebrüder Ölz.**

Überall käuflich.



Alle Maschinen für Landwirtschaft  
Preise abermals ermässigt!  
Trieure (Getreidereinigungs-Maschinen) in  
exacter Ausführung. Dörr-Apparate für Obst  
und Gemüse, Peronospora-Apparate  
verbessertes  
System Vermorel,  
Dreschmaschinen,  
Getreide-  
Mahlmühlen,  
Wein- und  
Obstpresse,  
Differentialsystem.



(Diese Pressen haben fast eine solche Druckkraft, wie hydraulische Pressen.) Die leichtesten und billigsten Futterschneidemaschinen, Heu- und Stropfpresse, sowie alle wie immer Namen habenden landwirtschaftlichen Maschinen liefert in bester Ausführung

Wiederverkäufer gesucht!

Vor Ankauf von Nachahmungen wird besonders gewarnt!

IG. HELLER, WIEN  
II, Praterstrasse 49.

## Häuser-Verkauf.

Der Ortsschulrath von Haidin verkauft nachstehende Häuser:

a) Haus-Nr. 3 in Ober-Haidin, an der Bezirksstrasse gelegen, mit schönem Gemüse- und Obstgarten, im Ausmaße von ca. 1/2 Joch, nebeneinem an diesen stoßenden Acker im Flächenausmaße von 1000 Quadratklaster. Das Haus ist gemauert und mit Ziegeln gedeckt;

b) Haus-Nr. 13 in Ober-Haidin, unterhalb der Pfarrkirche gelegen, mit schönem Obstgarten und einem daran anstoßenden Acker im Flächenausmaße von ca. 2 Joch.

Kauflustige wollen sich beim Obmanne des Ortsschulrathes Herrn Johann Gröhar in Unter-Haidin, Haus-Nr. 21, mündlich oder schriftlich bis Ende November l. J. anfragen.

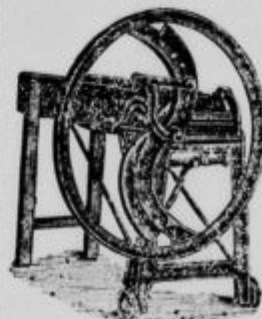
Der Ortsschulrath von Haidin

## WINTER ROCK.

fast neu, billig zu verkaufen  
Anfrage in der Administration

MAX OTT,

Eisen- Metallwaren- und  
Waffen-Handlung  
PETTAU, Florianipl.  
empfiehlt sein Lager von



**Häcksel-  
Maschinen**

besten Construction, gegen  
einjährige Garantie zu sehr  
billigen Preisen.

Jacobi's  
GEPRESSTE  
KERNSEIFE

Jacobi's  
KERNSEIFE  
MIT DEM  
HAMMER

JACOBIS  
TOILETTESEIFE

ACHPRIMA  
NEUTRALE  
KERNSEIFE  
CARL JACOBIS  
GRAZ

und  
Jacobi's  
Toilette-  
SEIFE  
MIT DER  
FRIEDENS-  
TAUBE

**Kern-Seife.**

SIND DIE BESTEN ALLER SEIFEN.

Gedenke bei Betten, Spielen u. dergleichen des Verschönerungs- und Fremdenverkehrs-Bereines.

Badeanstalt  
des  
Pettauer  
Bauvereines.

Vom 1. Oktober an hat die Winter-Badeordnung für sämtliche Bäder begonnen.

Badezeit täglich von 10 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends. Volks-Dampfbäder von 1 bis 3 Uhr nachmittags. Die Vorstehung.

# Beilage zur Dettauer Zeitung.

## Verschlungene Wege.

Erzählung von Marie Engelhardt.

(Fortsetzung.)

Gräfin Katharina war aufgesprungen, sie zitterte vor großer Aufregung, das Gehörte schien ihr unglaublich. Ein Diener wurde entsandt, er mußte sich von der Wahrheit des Gehörten überzeugen und er kam mit der Nachricht zurück, daß es so sei, Frau Kosiny sei als Witwe zurückgekehrt und sie werde, wenn sie von den Strapazen der Reise sich erholt habe, der gnädigen Gräfin ihre Aufwartung machen.

Aber Gräfin Katharina wartete nicht, bis die Unglückliche kam, ihr Herz zog sie zu ihr hin.

„Sascha! Sascha!“ klang es durch den Sommerabendsfrieden. „Meine arme, gute Sascha!“

Es war Gräfin Katharina, die unter den Bäumen hervortrat und die Mutter mit ihrem Knaben in die Arme schloß, wobei Thränen des Mitleids und der Freude ihre Wangen netzten.

Beide hielten sich lange stumm umschlungen, die Gräfin war die erste, die das Wort wieder fand.

„Und weißt Du auch, daß ich mich all die Jahre nach Dir sehnte, und daß niemand Dich mir ersetzen konnte? Daß Du wieder hier bist, erfüllt mich mit Freude, nur wünschte ich, das Wiedersehen wäre unter glücklicheren Umständen geschehen.“

Gräfin Katharina sah der jungen Witwe liebevoll in die dunkeln Augen, schwere Thränen hingen in deren Wimpern, es blickte die schwebende Sonne darin, langsam lösten sie sich und fielen in das lockige Haar des Knaben, auf den sie wie zwei glänzende Perlen schimmerten.

Dann begann Sascha Kosiny der Freundin von ihrem hohen Glück und ihrem tiefen Leide zu erzählen und die milden, tröstenden Worte Katharinas waren Balsam für ihr wundes, zerrissenes Herz. Daß ihr Gatte ein Bruder der Grafen Kosiny war, hatte sie keine Ursache, der Vertrauten zu offenbaren, der Geschiedene gab ihr selbst die Weisung, in völliger Verborgenheit zu leben und erst wenn Fedor majoren, ihm das Geheimnis zu enthüllen, damit er den Namen, dem einst sein Vater freiwillig entsagte, wieder aufnehmen und tragen möge.

„Und weißt Du auch, Sascha, daß ich in wenigen Tagen dem Grafen Syleisky angetraut werde? Papa selbst wünschte diese Verbindung, unsere Verlobung geschah an seinem Sterbebette und wir mußten ihm das Versprechen geben, nach dem Trauerjahre zu heiraten. Wir werden in der Hauskapelle getraut, dann reisen wir für längere Zeit nach dem Orient. Du wirst mich nicht vergessen, Liebe, und wohl auch für mein Glück beten,“ sagte Katharina Boschina, indem sie sich erhob, um Abschied zu nehmen.

Am jenem Abend betete Sascha aus vollster Seele für das Glück der Braut, während Graf Syleisky über ihr Verderben sann.

Der Graf hatte sich in seine Gemächer zurückgezogen, er war eben im Begriffe, sich zur Ruhe zu begeben. Die Ampel warf ein magisches Licht über das weite, mit düsterer Pracht ausgestattete Schlafgemach, leise tickte die Uhr.

Da klopfte es an der Thüre, der Diener trat mit der Meldung ein, daß jemand den Herrn Grafen zu sprechen wünsche.

„Zu so später Stunde?“ fragte dieser voll Unwillen. „Mag er morgen kommen!“

„Vergebung, Herr Graf, er sagte, die Sache erleide keinen Aufschub.“

„So mag er eintreten!“

Und eine Stunde später trat ein Hütle über die Schwelle.

„Was ist's, das Euch hierherführt, jetzt, um diese Zeit? Konntet Ihr nicht bis morgen warten?“

„Herr Graf, ich komme in Ihrem Interesse und bitte, mir für eine halbe Stunde Gehör zu schenken!“

Und ohne eine Antwort abzuwarten, ergriff er einen der silbernen Armleuchter und leuchtete in das Vorzimmer, um zu sehen, ob kein Unberufener in der Nähe sei, dann schloß er die Thüre.

Die Augen des Grafen folgten ihm, er befand sich wie im Banne dieses Menschen, still ließ er ihn gewähren, als er zurückgekehrt war, fragte er mit unsicherer Stimme, denn das Gebahren des Fremden erschien ihm immer rätselhafter: „Sie scheinen im Schlosse bekannt zu sein?“

„Zu dienen. Ich war Reitknecht des verstorbenen Herrn Grafen, hatte aber das Unglück, vom Pferde abgeworfen zu werden, weshalb er mich aus dem Dienste jagte. Später ging ich nach Brasilien, und da ich dort auch kein Glück hatte, kehrte ich zurück. Seit zwei Jahren bin ich hier, aber niemand erkannte mich, ich bin ihnen fremd geworden und das ist mir lieb. In der Schenke hörte ich, daß Sie, Herr Graf, mit der vermeintlichen Gräfin Boschina sich vermählen wollen.“

„Mit der vermeintlichen? Das wagst Du, Glender, Du Schurke, mir zu sagen? Hinaus mit Dir, oder ich vergesse mich!“

„Gut, ich kann gehen,“ entgegnete der nächtliche Besucher mit eisiger Kälte. „Der Schaden ist nicht auf meiner Seite; wenn Sie mich nicht hören wollen, so thun's andere um so lieber. Da, ha, ha, es wird einen Hauptpaß geben, das. Sascha, die angebliche Tochter des Jägers, ist glücklicherweise wieder hier, sie wird nicht zögern, ihre Ansprüche zu erheben.“

Mit diesen Worten wandte er sich der Thüre zu.

„Bleibt!“ sagte der Graf mühsam. „Ich will Euch hören, aber wehe Euch, wenn Ihr mich belügt!“

„Gut, Herr Graf, so bleibe ich, wie ich schon einmal bemerkte, es geschieht nur in Eurem Interesse und was die Wahrheit anbelangt, so ist der Beweis in meiner Hand. So werde ich beginnen, allerdings muß ich etwas weit ausholen und bitte um Geduld:“

„Meine Eltern starben früh und ich wurde bei dem Jäger des Grafen Boschina erzogen, der mein Dheim war.“

„Als ich zwölf Jahre zählte, kam ein Mädchen zur Welt und tags darauf wurde dem Grafen gleichfalls eine Tochter geboren und zwei Tage darauf starb die Gräfin und meine Tante zog ins Schloß, um die Kleine zu nähren.“

„Dort befand sich alles in größter Verwirrung. Der Graf gönnte der Neugeborenen keinen Blick, er grollte dem Kinde, daß es der Mutter das Leben gekostet hatte, und betraten die Unverwandten oder irgend jemand von der Dienerschaft die Kinderstube, so sahen sie in dem dämmrigen Gemache so viel wie nichts von dem schlummernden Wesen, das förmlich vergraben in Spitzen und Falbeln in seinem seidenen Bettchen lag.“

„Da trat die Versuchung an die Amme heran: Nimm Dein Kind und lege es in die wappengeschmückte Wiege. Niemand sieht es, niemand kann es Dir beweisen. Also rasch, ehe jemand kommt. Welch ein glückliches Los bereitest Du Deinem Kinde.“

„Blißschnell war der Tausch vollzogen, gerade noch rechtzeitig, denn die Thüre ging auf und der Graf trat mit seiner Schwester ein, die zur Pflege des Kindes kam, nun gab es kein „zurück“ mehr, das Jägerskind ward Gräfin und die Gräfin ward auf Befehl der gräflichen Tante in das Jägerhaus gebracht, das fortan ihre Heimat wurde.“

„So wuchsen die Kinder heran. Sascha kam hin und wieder ins Schloß, das waren dann immer Festtage für die Gräfin Katharina, denn sie hing mit Liebe an dem Jägerskind, es gab keine empfindlichere Strafe für sie, als wenn Sascha sie nicht besuchen durfte.“

„Und seltsam, der Graf, der nie einen Blick oder ein Wort für Kinder hatte, zu der Kleinen fühlte er sich hingezogen.“

„Einmal war's, da begleitete ich ihn auf seinen oft sehr weiten Ritten; als wir zurückkehrten, begegnete uns Sascha dort drüben im Gehölz. Als sie den Grafen erblickte, zog es wie Sonnenschein über ihr reizendes Gesicht, sie hatte beide Händchen voll Blumen und dicht an das Pferd herantretend, reichte sie dem Grafen die schönsten. Freundlich nahm sie der Graf entgegen, dann schritt sie fröhlich plaudernd neben ihm, die groben Schuhe klapperten im Takte, sie waren viel zu groß für den kleinen, zierlichen Fuß; in dem dunkeln Lockenhaare lag ein Kranz von roten Beeren, wodurch das blaue Kleidchen sich gut anließ und einen malerischen Effekt bewirkte.“

„Der Graf mochte sich von der eigenartigen Schönheit des Kindes angezogen fühlen, oder war es die Stimme der Natur, die ihn zu ihr zog? Einem plötzlichen Impulse folgend, hob er sie auf das Pferd und küßte sie. Des andern Tages wurde Sascha auf den ausdrücklichen Befehl des Grafen ins Schloß gebracht und durfte teil an dem Unterricht der Gräfin Katharina nehmen.“

„Jedermann liebte Sascha, nur die Amme war ihr gram, sie bat sogar den Grafen, daß Sascha in ihre einfachen Verhältnisse zurückkehren dürfe, allein er willfahrte ihrem Wunsche nicht und sein Unwille wurde derart erregt, daß sie kein Verlangen hegte, ein zweitesmal mit dieser Bitte sich ihm zu nahen. Die Gesundheit meiner Tante nahm sichtlich ab. Tagelang verließ sie das Zimmer nicht, man bemerkte an ihr eine tiefe Niedergeschlagenheit, sie bat, in das Jägerhaus zurückkehren zu dürfen, das bis jetzt unbewohnt geblieben war, was man ihr auch gewährte.“

„Eines Abends, es war im tiefen Winter, trat ich bei ihr ein und fand sie sehr verändert; mit fieberhafter Ungeduld erwartete sie die Rückkehr ihres Mannes, und als ich ihr vorschlug, Sascha zu rufen, schlug sie es mit Entschiedenheit ab.“

„Sie mußte meine Gegenwart gänzlich vergessen haben, denn sie murmelte für mich unverständliche Dinge: ‚Die Last muß herunter, sonst fände ich keine Ruhe im Grabe. Ha, wenn es der Graf wüßte! Gottlob, wenn dies Leben ausgelebt ist!‘“

„Da hörte ich Schritte im Flur. Ich hatte gerade noch Zeit, mich hinter den Vorhang, der das Bett verhüllte, zu verstecken. Ich vermochte dem Drange nicht zu widerstehen, das Geheimnis zu ergründen.“

„‚Peter, bist Du es?‘ fragte sie. Verlangend blickte sie nach der Thüre, durch die ihr Mann eintrat. Er zog den Stuhl dicht an ihr Bett und setzte sich nebenzu, ihre Hand in die seine schließend. Das Licht brannte düster neben ihnen, es beleuchtete mit ungewissem flackernden Scheine die wachsblichen, verzerrten Züge der Kranken.“

„Unwillig entzog sie ihm ihre Hand und sagte rauh: ‚Höre meine Beichte.‘“

„‚Was wäre es, was Du zu beichten hättest? Du die Ehrbarkeit und Rechtschaffenheit, und warst Du mir nicht immer ein treues, gutes Weib?‘“

„‚Das war ich Dir. Aber, aber! Im Angesicht des Todes weicht der Schein; ich verübte eine Frevelthat, die mir nimmer vergeben werden wird. Sascha ist das Kind des Grafen Vojchina; ich legte Katharina in die gräßliche Wiege und so ist sie Gräfin geworden — unser Kind, Peter, verstehe mich recht — ist die Gräfin, Katharina Vojchina.‘“

„Sie hatte dies alles gellend herausgestoßen; starr, verwirrt blickte er sie an, er zweifelte an ihrem Verstande, er hielt sie für geistesumnachtet, deshalb sagte er: ‚Mein armes Weib, welche schreckliche Phantastiegebilde beängstigen Dich; Du warest nie im Stande, ein so gemeines Verbrechen zu begehen.‘“

„‚Und doch that ich es!‘ rief sie mit verzweifelnder Gebärde. ‚Es sah es ja niemand, als ich die Kinder vertauschte, wer wollte es mir beweisen? Und ich wollte meinem Kinde ein reiches, glückliches Los geben. Das kleine, schwarze Ding, das kaum lebensfähig war, o wie haßte ich es. Vorausichtlich würde sie ja doch sterben, dann waren keine Erben vorhanden. Aber mein kräftiges, dralles Mädchen, es würde leben und die Erbin all des Reichthums, all der Bracht werden.‘“

„Blissvoll wechselte ich die Wäsche und als es geschehen war, jubelte ich: Gott grüße Dich, Gräfin Vojchina!“

„Noch war keine Viertelstunde vergangen, da regte sich die Stimme meines Gewissens, die Neue pochte an mein Herz, ich stürzte zur Wiege, ich wollte das Kind herausreißen, es wieder in sein dürftiges Bettchen bringen, da trat der Graf, von seiner Schwester begleitet, ein, die Mutterstelle an dem Kinde vertreten sollte.“

„Sie nahm das Kind auf ihre Arme, sie betrachtete es aufmerksam, sie forschte in dem kleinen Gesichte, jedenfalls war sie enttäuscht, denn sie schüttelte den Kopf, und sich an den Grafen wendend, sagte sie: Keinen Zug weder von Dir noch von Wanda, absolut keine Ähnlichkeit.‘“

„Einen Augenblick zögerte ich; ich wollte ihr die Wahrheit bekennen, mich ihr zu Füßen werfen, und als ich immer noch mit mir im Kampfe lag, da blickte ich auf; die Stelle war leer, wo sie stand.“

„‚Unselige!‘ stieß der Jäger hervor. ‚Dreimal Unselige, ob der schuldwürdigen That, die Du begangen hast!‘“

„‚Jawohl war ich unselig, all die Jahre her, ich litt Folterqualen und seufzte unter einer Centnerlast; aber jetzt kommt mein Befreier, und wenn meine Seele diesen Kerker verlassen hat, dann wirst Du dem Grafen alles bekennen.‘“

„‚Das geschieht nie, nie!‘ Er rief es wild und gellend. ‚Eher suche ich selbst den Tod! Aber Dir fluche ich, Du, Du hast die Hölle in mich getragen! Dir fluchen sie alle! Der Graf! Sascha, seine Tochter, die Du ihm raubtest und unser Kind! O, wo nehme ich Thränen her, mein Unglück zu beweinen?‘“

„‚Wo, wo hatte ich mein Auge!‘ fuhr er in steigender Erregung fort. ‚Ein jeder Zug in ihrem Antlitz gleicht dem des Vaters; wie war es möglich, so blind zu sein?‘“

„‚Peter, vergieb!‘ flehte die Kranke. ‚So wird Gott mir auch vergeben. Thue Barmherzigkeit an mir, gehe zum Grafen, bringe ihn hieher, ich will ihm alles bekennen!‘“

„‚Gehe Du zu ihm! Ich will, ich kann nicht!‘ rief er ihr zu und raunte wie ein Irrenhörer hinaus.“

„Ich wartete, bis seine Schritte verhallt waren, dann schlich ich mich hinaus; am nächsten Abend, als ich wiederkehrte, war meine Tante verschieden.“

„Mein Oheim saß im Nebenzimmer und stützte den Kopf in die Hände; als ich zu ihm sprach, erwachte er wie aus einer schweren Betäubung.“

„‚Besorge das Begräbniß,‘ sagte er, indem er mich unterbrach, während ich ihn zu trösten suchte, ‚ich kann es nicht.‘“

„Ich trat zur Leiche. Auf dem Tisch lag ein Blatt Papier. Darauf standen die Worte: ‚Nicht Katharina, sondern Sascha ist Ihre Tochter, ich vertauschte sie. Vergeben Sie einer Sterbenden!‘“

„Ich steckte das Papier zu mir. Wer weiß, ob es nicht einmal von großem Werte sein kann — überlegte ich, es begleitete mich über das Meer und wieder zurück, hier ist es.“

Der Fremde entnahm seiner Brieftasche das Blatt und entfaltete es vor dem Grafen; mit leeren Blicken starrte er darauf, sein Gesicht war fahl und seine Lippen bebten.“

Nach einer Weile fuhr der Fremde fort, das drückende Schweigen unterbrechend: „Lassen Sie mich Ihnen, Herr Graf, die beruhigende Versicherung geben, daß mein Oheim sein Geheimnis mit ins Grab nahm. Seit dem Tode seiner Frau betrat er das Schloß nicht mehr, und so oft Sascha an seine Thüre pochte, blieb dieselbe ihr verschlossen. Es wahrte nicht lange, so nahm der mitleidige Tod ihm die Last ab, die ihm allzuschwer ward, zu tragen.“

„Sie werden mit Recht fragen, Herr Graf, warum ich nicht nach meines Oheims Ableben dem Grafen Vojchina die volle Wahrheit gesagt habe? Weil ich für die Schuld anderer hätte büßen müssen, wozu ich keine Lust verspürte, zumal schon ein Jahr vergangen war, daß meine Verwandten nicht mehr lebten; bald darauf jagte mich der Graf aus seinem Dienst und ich verließ Europa.“

(Fortsetzung folgt.)

### Herbstklage.

Holber Lenz, du bist dahin! Wie der Wind so traurig fuhr  
Klingens, nirgends darfst du bleiben, Durch den Strauch, als ob er weine  
Wo ich sah dein frohes Blühen, Sterbeseser der Natur  
Rauscht des Herbstes banges Treiben. Schauern durch die welken Haine.

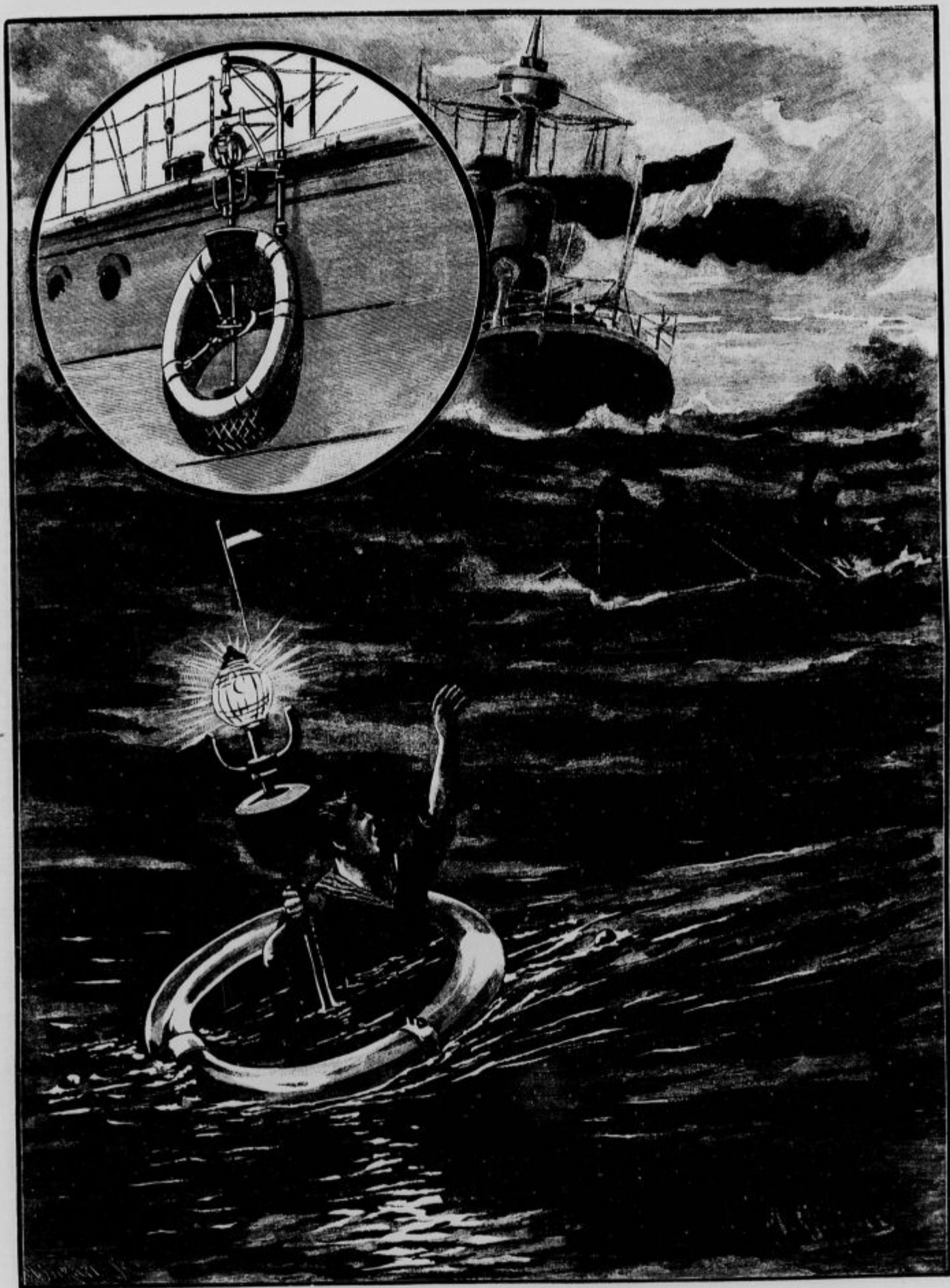
Wieder ist, wie bald! wie bald!  
Mir ein Jahr dahin geschwunden!  
Fragend raucht es aus dem Wald:  
Hat dein Herz sein Glück gefunden?

Genau.



Die neu konstruierte elektrisch beleuchtete Rettungs-Boje. „Mann über Bord!“ In tiefdunkler Nacht durchzittert dieser Ruf wie mit einem elektrischen Schlag alle, die ihn hören. Ein im Bogenrauschen kaum vernehmbar gewesene klatschender Fall, mit dem ein dunkler Körper über die Reeling ins Wasser stürzte. Mit voller Fahrt jagt der Dampfer dahin; ehe er seine Maschinen stoppen und breidrehen kann, ist die Stelle, wo im Dunkel der Nacht der Retter bei Gelegenheit einer dienstlichen Pantierung über Bord fiel, mehrere hundert Schritte hinter dem Schiff; das schnell ausgelegte Boot findet auf der schaukelnden, von ungewissen schwachen Lichtreflexen umspielten Wasseroberfläche nichts, was dem Führer als Anhalt dienen könnte, um den Verunglückten zu suchen. Zwar ist eine Rettungsboje sofort zu Wasser geworfen worden, als der Alarm





Die neu konstruierte elektrisch beleuchtete Rettungsboje. (Mit Text.)

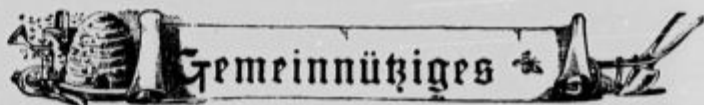
ruf ertönte, aber sie aufzufinden, will dem spähenden Auge der Retter anscheinend nicht gelingen. Mit übermenschlicher Kraft werden von ihnen die Riemen gehandhabt, um so schnell als möglich sich der Unglücksstätte zu nähern; weiß doch ein jeder von ihnen, wie leicht ihn selbst ein einziger kleiner Fehltritt, ein unvorsichtiges Ausglimmen der dunkeln Tiefe überantworten kann; da hängt alle Chance der Rettung von dem schnellen Herbeileilen der Kameraden ab. Minuten vergehen, sie dehnen sich den Rettern wie dem Verunglückten schier endlos lang; zwar sieht der letztere in der Ferne das Boot, mit seinem Lichtschein auf- und niedertanzen und seine Richtung ungefähr zu ihm hin nehmen, aber noch ist es weit, und ungehört verhallt sein Ruf gegen den frischen Wind. Wird man ihn erreichen? Mit Mühe nur hat er sich zu der ausgeworfenen Boje hingearbeitet, die er kaum im Wasser zu entdecken vermochte, nachdem ihr Licht nach kurzer Brenndauer erloschen war; wie lange werden seine Kräfte in dem eiskalten Wasser aushalten, ehe der Rettungsring seinen machtlosen Händen entweicht? — Die Rettungsbojen, von deren

sofortiger Verwendung durch Ueberbordwerfen ihrem Auffinden seitens des Verunglückten das Leben des zu Rettenden abhängt, sind im wesentlichen gleichartig konstruiert. Ein meist ringsförmiger Schwimmer aus einem Wulst mit Stork, Mantelhaaren oder Luft gefüllt, wird im gegebenen Moment ins Meer geschleudert. Am Umfange desselben sind lose Taue oder lose angeheftete Schwimmkugeln angebracht, die das Erfassen des Ringes erleichtern sollen; das ist meist alles. Bei einigen kommt noch ein eine kurze Zeit hindurch brennendes, bei Berührung der Boje mit dem Wasser von selbst sich entzündendes Licht hinzu, das dem Verunglückten wie den herbeileilenden Rettern die Lage der Rettungsboje anzeigt. Angesichts der Unvollkommenheiten, die den bisherigen Rettungsbojen anhafteten, ist es dankenswert, daß von einem im Seeleben durch langjährige Dienstzeit und zahlreiche überseeische Reisen Erfahrenen, dem Kapitän zur See a. D. Keller, eine Boje größern Formats mit selbstthätig in Funktion tretendem elektrischem Licht von langer Brenndauer konstruiert ist, die allen Anforderungen entspricht, die an einen derartigen Apparat gestellt werden können. Unser Bild zeigt eine Ansicht der aufrecht im Wasser schwimmenden Boje. Der Rettungsring trägt in seiner Mitte eine durch entsprechende bewegliche Ringaufhängung stets senkrecht bleibende Stange, an deren unterem Ende, als Ballast wirkend, ein Accumulator ist, der die an der Spitze befindliche kleine, durch Glasprismen weithin leuchtend gemachte elektrische Lampe speist. Unter einem gabelförmigen, zur Befestigung an Bord dienenden Aufhängearm befindet sich an der tragenden Stange oben ein wasserdichter Behälter für Proviant, eine kleine Flammenfange überträgt das Ganze. Die sechs Kerzen starke Lampe hat eine Brenndauer von etwa vierundzwanzig Stunden und kann von dem zu Rettenden auf Erfordern mittels eines angebrachten Hebels tagsüber geloscht und nachts neu entzündet werden, so daß sie für sehr lange Zeit ausreicht. Ein den ganzen Apparat unterfangendes starkes Netz giebt dem in den Ring hinein gestiegenen Geretteten eine Stütze für seine Füße, so daß die häufige Gefahr, daß ihm bei langer Dauer des Rettungswerks die Kräfte zum Festhalten an der Boje schwinde, vermieden ist. Die äußerst praktische Aufhängung der Boje außenbords wird in vorstehender Abbildung gezeigt. Die Boje ist bereits an Bord eines unserer größten Panzerschlachtschiffes Würth erprobt und hat sich hier trefflich bewährt. Ihre Einführung für Kriegs- und Handelschiffe dürfte nur noch Frage einer kurzen Zeit sein.



Wo ist Li Hung Chang?

schaft einen Teil beitragen. Der Name rechtfertigt sich dadurch, daß es dem ersten besten, der auf der Straße dahertkommt, freisteht, sich je eine solche Garbe anzueignen und sie ganz nach Gutdünken zu verwerten.



### Gemeinnütziges

**Ameisen zu vertreiben.** Oft werden die Ameisen auf Blumenbeeten, in Mistkästen etc. recht lästig; um sie hier zu vertilgen, nehme man einen Badeschwamm, tauche ihn in eine konzentrierte Zuckerslösung, drücke ziemlich gut aus und lege den Schwamm auf das Ameisennest. Schon in kurzer Zeit wimmelt der Schwamm innen und außen von den Plagegeestern. Jetzt nimmt man denselben und taucht ihn in kochendes Wasser, um die Prozebur dann von neuem zu beginnen. In kurzer Zeit kann man sich so der Plage entledigen. (Eest. ldm. Wotr.)

**Schnittlauchbüsche** pflanze man jetzt schon mit der Erde in Töpfe, welche man später für die Küche und in der Küche treiben kann; vorläufig bleiben sie noch im Freien stehen.

**Ein Wink für die kommende Jagdzeit.** Streut man feischgemahlene Kaffee auf Wildpret, so kann man es dadurch mehrere Tage wohlschmeckend und frisch erhalten. Man reinige das Wildpret, das heißt, man wische das Blut ab, bedecke die verunreinigten Teile mit Löschpapier, wickle die Köpfe ein, und dann streue man gemahlene Kaffee über und zwischen die Federn, oder den Pelz, wie nun eben der Fall sein mag; man packe das Wildpret sorgfältig ein, und es wird frisch und wohlschmeckend in der ungünstigsten Witterung erhalten werden. Wildpret, welches offen und unversehrt gesendet wird, kann nicht auf diese Weise behandelt werden, aber alles Wildpret, welches in Kästen und Körbe verpackt wird, kann auf die beschriebene Weise frei von ablen Geruch erhalten werden. Ein Theelöffel voll Kaffee ist ausreichend für ein Paar Vögel, und in diesem Verhältnis für mehr oder größeres Wildpret.

**Salzgurken.** Nicht zu große, fehlerfreie und gesunde Gurken werden einige Stunden in kaltes Wasser gelegt, mit einer weichen Bürste gereinigt, in reinem Wasser abgepült, mit einem Luche abgetrocknet und dann lagenweise mit Dill, Blättern von der sauren Kirsche, Weinlaub und einigen unreifen Weintrauben in Fässer oder große Steingutöpfe eingelegt. Ist das Faß bezw. der Topf dicht vollgepackt, dann gießt man Salzwasser (auf 9 Liter Wasser 400 Gramm grobes Salz und 1/2 Liter guten Weinessig) zu und überläßt es offen bei Zimmerwärme der Gährung, wenn nötig mit Salzwasser nachfüllend. Nach vollendeter Gährung verpundet man das Faß, schließt bezw. den Steintopf und hebt ihn im kühlen Keller auf. Um Hohlwerden der Gurken zu vermeiden, müssen dieselben beim Einlegen mit einer Gabel durchstochen werden.

### Charade.

Das Erst' ist ein Gewicht,  
Schwer wiegt es aber nicht.  
Das Andre mußt du stets im Leben,  
Wißt anders du noch vorwärts streben.  
Das Ganze ward uns Deutschen einst genommen,  
Doch wieder haben wir's nach hartem Kampf bekommen.  
Julius Faßl.

### Somonym.

Es hilft mit r ein schön Gewand  
Der Mutter Erde wehen,  
Fällt es mit l dir aus der Hand,  
Dann werd's nur Stücke geben.

### Bilderrätsel.



Auflösung folgt in nächster Nummer.

### Auflösungen aus voriger Nummer:

des Palindroms: Ceres; der Charade: Schwarzwald; des Anagramms: Monument.

Alle Rechte vorbehalten.

Verlag von W. Tanke in Pottau.

Redaktion von Ernst Pfeiffer, gedruckt und herausgegeben von Greiner & Pfeiffer in Stuttgart.



**Widerungsgrund.** Präsident (zum Angeklagten): „Sie sind geständig, den Einbruch im Steueramt verübt zu haben. Haben Sie noch etwas vorzubringen?“ — Angeklagter: „Ich bitte um mildernde Umstände, weil ich vom gestohlenen Geld meine rückständigen Steuern bezahlt hab.“

**Unterthät.** „Schämen Sie sich, Sie könnten auch arbeiten!“ — „Glauben Sie denn, daß bei den schlechten Zeiten das Betteln keine Arbeit ist?“

**Orientalische Verschwendung.** Als sich das Oberhaupt der Gläubigen, Ramun, mit der Tochter seines Westrs Hassan vermählte, wurden unter das Hofgesinde Rasse, mit Mofchus gefüllt, ausgeworfen, und in jeder befand sich eine schriftliche Schenkung, sei es eines Landgutes oder eines Sklaven, oder eines wertvollen Lasttieres. Unter das gemeine Volk wurden Gold- und Silberstücke gestreut und 19 Tage lang dieser Jubel fortgesetzt. Als Ramun das Brautgemach betrat, ließ er von der Großmutter der Reubernehmten einen goldenen Teller voller Perlen bringen, die er Buran, seiner neuen Gemahlin, in den Schoß schüttete. Es waren tausend Stück, welche er den anderen Hochzeitgaben hinzufügte.

**Kollegial. Arzt:** „Morgen hab' ich etwas Wichtiges vor, ich werde um die Hand einer reichen Erbin anhalten!“ — Kollege: „Das wird jedenfalls Deine rentabelste Sprechstunde sein!“ (Neue Nieg. Blätter.)

**Die Garbe des Fremblings.** Eine rührende ländliche Sitte herrscht zur Erntezeit im westlichen Frankreich. An der Ecke jedes an die Landstraße grenzenden Feldes läßt man daselbst nämlich eine Getreidegarbe stehen, die die „Garbe des Fremblings“ heißt und zu der alle Bauern der betreffenden Ort-